

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES
Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung
Band: - (2008)
Heft: 4: Neue Atomkraftwerke?

Artikel: Neue AKW führen zu Stromverschwendung und Ineffizienz
Autor: Brand, Rafael / Trittin, Jürgen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586823>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue AKW führen zu Stromverschwendung und Ineffizienz

Bisher wurden für den Neubau von AKW immer staatliche Subventionen benötigt. Nach rein wirtschaftlichen Kriterien wären neue Schweizer AKW nicht realisierbar, da Atomstrom aus neuen Anlagen deutlich teurer ist als Strom aus Erneuerbaren. Ohne Subventionen wird es in der Schweiz keine neuen AKW geben. So Jürgen Trittin, ehemaliger deutscher Bundesumweltminister, im Interview mit dem E&U.

Interview von **RAFAEL BRAND**
E&U-Redaktor, brand@scriptum.ch

E&U: Wie ist Ihre Prognose. Wird die Schweiz neue AKW bauen?

« Das ist noch nicht ausgemacht. Wenn es nach rein wirtschaftlichen Kriterien gehen würde, wäre der Neubau eines AKW ausgeschlossen, da Atomstrom aus neuen Anlagen deutlich teurer ist als der Strom aus erneuerbaren Energien. Wir wissen aber, dass der Bau von Atomkraftwerken bisher noch kein einziges Mal rein wirtschaftlich geschehen ist. Bisher wurden immer staatliche Subventionen für einen Neubau benötigt. Der Neubau des AKW in Finnland wird u.a. durch einen Kredit der Bayerischen Landesbank zu 2.6% Zinsen subventioniert. Ohne solche Subventionen wird es auch in der Schweiz keinen Neubau geben. Deshalb lohnt sich der politische Kampf dagegen. »

E&U: Voraussichtlich 2012 wird über den Bau neuer Schweizer AKW entschieden: Weshalb raten Sie der Stimmbevölkerung, Nein zu sagen?

« Neben dem hohen Preis für Atomstrom aus neuen Anlagen gibt es eine Reihe von weiteren Gründen. Zuerst die Sicherheit. In allen AKW – auch in den neuen – kommt es regelmässig zu Störfällen. Sowohl beim Neubau in Finnland wie auch in Frankreich wurden von der Grundsteinlegung an, immer wieder Baumängel festgestellt. AKW sind grundsätzlich nicht sicher, und von diesen wird immer eine Gefahr ausgehen. Seit dem 11.9.2001 muss auch jedem klar sein, dass AKW potenzielle Angriffsziele von Terroristen sind. Gegen einen Absturz eines Grossflugzeuges ist kein AKW auf der Welt geschützt. Ähnlich wie in Deutschland ist auch in der Schweiz die Endlagerung des Atommülls noch ungeklärt – und auch deren Kosten. Dies alles sind ausreichend Gründe, um klar Nein zu sagen. »

E&U: Die Schweiz produziert rund 40% Atomstrom: Können Energieeffizienz und Erneuerbare diesen Anteil je ersetzen?

« 1998 hatte Deutschland bei der Stromproduktion einen Anteil an erneuerbaren Energien von 4%. Diesen konnten wir bis heute auf über 15% steigern und

er soll nach Vorstellung der Bundesregierung bis 2020 30%, nach denen der Industrie sogar 40% betragen. Natürlich lässt sich der deutsche Erfolg nicht eins zu eins auf die Schweiz übertragen. So kann der Windkraftanteil aufgrund der fehlenden Möglichkeit, Off-Shore-Windparks zu realisieren, nicht im gleichen Masse zulegen. Aber auch der innerdeutsche Vergleich zeigt, dass jede Region ihre Chancen bietet. Die Schweiz hat ihre Potenziale bezüglich erneuerbaren Energien sowie Energieeffizienz noch lange nicht ausgeschöpft und hat durchaus die Möglichkeit, bis 2020–2025 ihren Atomstrom zu ersetzen. »

E&U: Die Stromlobby will drei neue AKW und zig Milliarden investieren: Verbaut sich die Schweiz die Energiewende?

« Man kann Geld nur einmal ausgeben. Wenn man Milliarden für den Neubau von AKW ausgibt, verbietet es sich geradezu, auch nur einen Rappen in den Ausbau der Energiewende zu stecken. Denn wenn man drei AKW baut, muss man mehr Strom zu höheren Preisen verkaufen. Und das geht nicht, wenn die StromkundInnen die Wahl haben, auf billigere erneuerbare Energien auszuweichen. Ausserdem führten AKW in der Vergangenheit immer zu Energieverschwendung und Ineffizienz. In Belgien wird die Autobahn beleuchtet und in Deutschland hat man Nachtspeicherheizungen installiert, beides um eine gleichmässige hohe Grundlast zu erreichen. In Frankreich wird im Winter elektrisch geheizt und im Sommer elektrisch gekühlt. Eine Energiewende bekommt man nicht mit rückwärtsgerichtetem Technologieansätzen, sondern nur mit neuer hocheffizienter Technologie. »

E&U: Neue AKW als Goldesel der Atomlobby: Sind neue AKW überhaupt finanzierbar – und rentabel zu betreiben?

« Der AKW-Neubau in Finnland wurde zu einem Festpreis von 3 Milliarden Euro geplant. Heute sind die Kosten bereits bei 3,5 Milliarden Euro und man geht davon aus, dass die Kosten bei Fertigstellung weit über 4 Milliarden Euro betragen werden. Um das AKW rentabel zu betreiben, müsste es 60 Jahre lang (!) Strom liefern – und dies ohne grössere Pannen. Zwar sind die Mengen an Energierohstoffen im Vergleich zu



« Es gibt keine Stromlücke, sondern eine Stromlüge. Die Propheten rechnen sich ihre Zahlen so hin, dass eine Stromlücke entsteht, die nur durch den Neubau von Kohlekraftwerken oder AKW zu verhindern ist. »

einem Kohlekraftwerk gering. Der Abbau von Uran, die Aufbereitung und Anreicherung sowie der Transport sind aber sehr energieintensiv. Die Lagerstätten mit hohen Urankonzentrationen sind sehr begrenzt und der Aufwand, um Uranbrennstoff zu erzeugen, wird immer höher. Entsprechend wird auch der Preis steigen – vor allem wenn zahlreiche AKW neu gebaut würden. Es brauchte keine Finanzmarktkrise, um die Finanzierung eines AKW über den Finanzmarkt zu verhindern. Der US-Präsident Bush hat acht Jahre lang für den Neubau von 50 AKW geworben. Tatsächlich hat er aber für kein einziges AKW einen Investor gefunden. Ähnlich sieht es auch mit den Ankündigungen in Grossbritannien aus. Erst als die Regierung Subventionen versprochen hat, haben sich Interessenten gefunden. Diese wollen aber vom AKW-Bau und vom Betrieb profitieren. Die Kosten für den Bau und möglichst auch die Kosten für die Endlagerung soll doch dann bitte der Staat übernehmen. »

E&U: Zukünftig wird die grosse Stromlücke prognostiziert: eine drohende Realität oder nur eine Denklücke?

« Dies ist eine Denklücke, es gibt keine Stromlücke, sondern eine Stromlüge. Die Propheten einer Stromlücke rechnen sich ihre Zahlen so hin, dass eine Stromlücke entsteht, die nur durch den Neubau von Kohlekraftwerken oder AKW zu verhindern ist. Eine realistische Betrachtung der Situation ergibt ein ganz anderes Bild. Natürlich wird eine Energiewende auch Herausforderungen mit sich bringen. Der Bau von Grosskraftwerken, insbesondere von AKW, führte zur Zentralisierung der Stromversorgung mit hohem Grundlastanteil. Dies musste bewältigt werden, und dafür wurde die Infrastruktur ausgelegt. Eine Energie-

wende besteht nicht nur darin, Windkraftanlagen, Wasserkraftwerke, Biomasseanlagen u.a. in Betrieb zu nehmen. Dazu gehört auch, dass man die Netze verändert, das Netzmanagement modernisiert und neue Technik zum Einsatz kommt. Durch den Einsatz effizienter Stand-by-Schaltungen mit einem Verbrauch unter einem Watt oder mit dem Einsatz hocheffizienter Drehstrommotoren in der Industrie lässt sich mit wenig Aufwand die Produktion von mehreren Grosskraftwerken ersetzen. »

E&U: Was kann die Schweiz energiepolitisch von Deutschland lernen? Was raten Sie der Schweiz, damit es keine neuen AKW braucht?

« Die rot-grüne Bundesregierung hat mit der Ökosteuer, dem Erneuerbaren-Energien-Gesetz (EEG), dem Marktanzreizprogramm und dem Atomausstieg die Energiewende in Deutschland eingeleitet und einen Boom beim Ausbau der Erneuerbaren eingeleitet. Dieser schafft Arbeitsplätze und hilft der mittelständischen Industrie zukunftsfähige Märkte zu erschliessen. Längst ist Deutschland bei Wind und Photovoltaik Weltmeister und Weltmarktführer. Insbesondere das EEG mit Einspeisevergütung und festen Rahmenbedingungen, aber auch der Atomausstieg, der den Investitionsbedarf planbar machte, hat sich als besonders wirksam herausgestellt und wurde daher von zahlreichen Staaten kopiert. Auch die EU-Kommission attestiert dem EEG, dass es besonders effektiv und effizient und das kostengünstigste Instrument zum

Jürgen Trittin, 54, war von 1998 bis 2005 deutscher Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Seit 2005 ist er stellvertretender Vorsitzender der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen.